

NEXT LIBERTY

von und mit Christoph Steiner



Wolf
- oder -
ROTKÄPPCHENS Entscheidung
aus dem BAUCH heraus

AB 04. NOVEMBER 2017

Materialien zu

WOLF oder Rotkäppchens Entscheidung aus dem Bauch heraus

von und mit Christoph Steiner

Premiere
am 04. November 2017, 16 Uhr im Next Liberty



1. ZU DIESEM STÜCK GIBT ES ...

2. INHALT & BESETZUNG

3. HINTER DER BÜHNE

3.1. Das Leadingteam stellt sich vor

3.2. Was macht eigentlich eine Ausstatterin?

4. AUF DER BÜHNE

Die Musiker des Märchenwaldes

5. SCHWERPUNKT: Märchen einmal anders

5.1. Textauszug aus dem Stück „Wolf“

5.2. Im Gespräch: Christoph Steiner

– über seine Herangehensweise, „Rotkäppchen“ neu zu erzählen

5.3. Hintergründe zum Stück

5.3.1. Der Ursprung von „Rotkäppchen“ – woher das Märchen kommt und wie viele Variationen es gibt

5.3.2. Zur Erinnerung: Das Original-Märchen

5.4. Thematischen Übungen zur Vor- & Nachbereitung

6. ZUR VERTIEFUNG

7. IMPRESSUM

DIE GESAMTE MATERIALMAPPE MIT AUSFÜHRLICHEN ANREGUNGEN UND TIPPS FÜR DIE (PRAKTISCHE) VOR- UND NACHBEREITUNG DES THEATERBESUCHS SOWIE SPANNENDE HINTERGRUNDINFORMATIONEN, WEITERFÜHRENDE LITERATUR- UND MEDIENHINWEISE SCHICKEN WIR IHNEN GERNE BEI ANFRAGE DIGITAL ZU.

Wenden Sie sich bitte an das Redaktionsteam.

1. ZU DIESEM STÜCK GIBT ES ...

LIEBE PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN, LIEBE THEATERFANS,

wir freuen uns, dass Sie sich für die Begleitmaterialien zu „**WOLF oder Rotkäppchens Entscheidung aus dem Bauch heraus**“ interessieren, dessen Premiere am 04. November 2017 im Next Liberty über die Bühne geht.

Das junge Next Liberty-Ensemblemitglied Christoph Steiner hat dieses außergewöhnliche Stück als Diplomprojekt für den Abschluss seines Schauspiel-Studiums an der Kunstuniversität in Graz entwickelt. Die ungewöhnliche Herangehensweise an einen so bekannten und bereits hunderte Male bearbeiteten Stoff, der feine Humor und die präzise Umsetzung haben dabei nicht nur sein Prüfungsgremium überzeugt, sondern auch rasch zu der Überzeugung geführt, dass diese Produktion in dieser Spielzeit fix in den Spielplan des Next Liberty aufgenommen und so einem möglichst breiten Publikum zugänglich gemacht werden soll – denn so bekommt man das Grimm'sche Märchen wahrscheinlich nicht mehr so bald zu sehen ...

In diesem Stück wird die Geschichte von Rotkäppchen und ihrer Begegnung mit dem Wolf mit viel Musik, unterschiedlichsten Theaterformen und zahlreichen neuen Figuren erzählt – wir haben für Sie wieder einige Aspekte herausgegriffen bzw. aufbereitet und uns bei den beteiligten KünstlerInnen nach ihrer Arbeitsweise und ihren Erfahrungen erkundigt, um auch diese Inszenierung möglichst transparent zu machen und eine intensivere Auseinandersetzung im Unterricht anzuregen auch mit konkreten Übungen und Tipps für die (praktische) Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs zu unterstützen.

Wir freuen uns über Rückmeldungen zu Ihrem Theaterbesuch und Ihrer Arbeit mit diesen Materialien, stehen Ihnen natürlich jederzeit auch gerne darüber hinaus mit Rat und Tat zur Seite und wünschen Ihnen und Ihren SchülerInnen eine anregende Zeit mit und rund um „WOLF“.

Herzlichst,
Pia Weisi, Katharina Jetschgo und Anna Spitzbart (Theaterpädagoginnen)
Dagmar Stehring (Dramaturgin)

Kontakt: 0316 8008 1129 / theaterpaedagogik@nextliberty.com

Weitere theaterpädagogische Angebote zu diesem Stück:

- **Publikumsgespräche** nach dem Vorstellungsbesuch; Termine nach Vereinbarung.
- **Interaktive Theaterwerkstatt** am 20.01.2018; Anmeldung erforderlich.
- **Theaterworkshop** am 7.11.2017 von 10.00-11.30 Uhr: „**Vom Es war einmal bis zum dann leben sie noch heute**“ – Eigene Geschichten erfinden und gemeinsam umsetzen in der Stadtbibliothek Graz Nord; Anmeldung erforderlich.

2. INHALT & BESETZUNG



Das Rotkäppchen ist schuld an allem! Dabei wurde es doch gewarnt ...Aber besser von Anfang an: Es war einmal in einem Wald. Eigentlich war es bestimmt nicht nur »einmal«, Rotkäppchen war sich ziemlich sicher, nicht die Einzige zu sein, der so etwas schon mal passiert ist. Also sagen wir lieber: Es war ganz oft in einem Wald. Da gab es viele Bäume, unzählige Blumen und noch mehr Wege, um sich zu verirren. Und da waren auch das Rotkäppchen und seine Mutter – und die Großmutter. Und ein Wolf lebte dort natürlich auch, einer, der sich erhoffte, dass sich das Mädchen dieses eine Mal gegen die Ratschläge seiner Mutter entscheiden und vom rechten Weg abkommen würde. Das weiß man ja. Aber dass es in diesem Wald auch noch eine ambitionierte Krähe und einen besserwissernden Erzähler, einen fast blinden Maulwurf und sympathische Musikanten gab, das wissen die wenigsten. Dabei waren sie doch maßgeblich am Verlauf dieser Geschichte und an Rotkäppchens (Um-)Wegen zum Haus der Großmutter beteiligt! Aber noch mal von vorne: Es war ganz oft in einem Wald ...

In dieser feinen Etüde »für Kinder ab sechs Jahren und ihre Erwachsenen« zelebriert Next Liberty-Ensemblemitglied Christoph Steiner mit viel Freude am Geschichtenerzählen und allem, was das Theater hergibt, eine besondere Version des Märchens der Gebrüder Grimm. Zusammen mit vier jungen MusikerInnen führt er dabei vom »Es war einmal ...« mitten durch einen mit zahlreichen Finessen ausgestatteten Märchenwald voller vertrauter und wenig vertrauenerweckender Figuren, herrlich seltsamer Begegnungen und überraschender Wendungen bis hin zum »... dann leben sie noch heute.«

WOLF oder Rotkäppchens Entscheidung aus dem Bauch heraus

**Premiere am 04. November 2017
im Next Liberty**

Idee, Konzept, Regie: Christoph Steiner
Ausstattung: Helene Payrhuber

Wolf: Christoph Steiner
Kontrabass: Paul j. Diwiak
Akkordeon: Stefan Matl
Violine: Magdalena Susic
Klarinette: Elisabeth Weinzerl

3. HINTER DER BÜHNE

3.1. DAS LEADINGTEAM STELLT SICH VOR



Christoph Steiner

wurde 1991 in Graz geboren und stand zum ersten Mal mit 13 Jahren im Next Liberty auf der Bühne, auf die er nach seinem Schauspielstudium 2015 wieder als fixes Ensemblemitglied zurückkehrte. Nebenbei singt er in einer Band und ist österreichischer Poetry Slam-Meister 2016.

Helene Payrhuber

stammt aus Oberösterreich und ist nach ihrem Abschluss an der HBLA für künstlerische Gestaltung nach Graz gekommen um an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz Bühnen- und Kostümgestaltung zu studieren. Neben praktischen Erfahrungen als Assistenz am Schauspielhaus und an der Oper Graz hatte sie bereits die Möglichkeit, Ausstattungen am Schlosstheater Schönbrunn, im Burggarten Graz und im Theater im Palais Graz zu machen.



3.2. WAS MACHT EIGENTLICH ...

... eine Ausstatterin?

Liebe Helene, du warst bei diesem Stück für die gesamte Ausstattung zuständig – Was genau macht eine „Ausstatterin“? Welche Aufgaben hattest du z. B. bei dieser Produktion?

Die Aufgaben einer Bühnen- und Kostümbildnerin sind sehr unterschiedlich und vielseitig. In erster Linie geht es darum, eine visuelle Übersetzung für das Stück und die Gefühle, die es auslöst, zu finden. Die schönste Aufgabe ist es eine – manchmal größere, manchmal kleinere – Welt zu erfinden, die als Grundstein gesetzt darauf wartet, mit Leben gefüllt zu werden.

Bei dieser Produktion durfte ich mich zum ersten Mal als Puppenbauerin versuchen und feststellen, dass es große Freude bereitet, sich sehr lange auf eine Figur zu konzentrieren, die durch reißen, kleben, schneiden, nähen und malen allmählich immer mehr Form und Charakter annimmt. Wenn der Wolf und die Großmutter dann von Christoph zum Leben erweckt werden, ist man nicht nur als Kind verzaubert.

Das Bühnenbild recht schlicht, aber unglaublich vielsagend/-seitig – wie seid ihr auf die Idee gekommen, den Wald so darzustellen?

Ein Wald, der auch Wolfsbauch ist! Der Wald in unserem Märchen ist ein vielschichtiger Ort, der einerseits anziehend, faszinierend und voll von sonderbaren Lebewesen ist, andererseits aber auch Gefahren in sich birgt und zu einem ungeahnten Irrgarten werden kann. Unser Wald ist sehr klar und reduziert dargestellt, ein Versuch, diese Bedrohlichkeit, die nicht nur vom Wald, sondern auch vom Wolfsbauch ausgeht, deutlich zu machen. Die Einfachheit erlaubt es außerdem, sich voll und ganz auf die Begegnungen, die der Wald verspricht, zu konzentrieren.

4. AUF DER BÜHNE

DIE MUSIKER/INNEN DES MÄRCHENWALDES

Der Regisseur Christoph Steiner über den Einsatz der Musiker:

„Die MusikerInnen sind immer auf der Bühne und erleben mit dem Publikum zusammen das Stück. Das hängt auch damit zusammen, dass ich möglichst wenig verheimlichen möchte und eine größtmögliche Transparenz herstellen möchte für den/die ZuseherIn (Umzüge, Umbauten etc.)“



Das Akkordeon

Das Akkordeon gehört zur Kategorie der Handzuginstrumente. Beim Akkordeon werden die verschiedenen Töne durch freischwingende, durchschlagende Zungen erzeugt. Es besteht aus zwei Teilen, dem Diskant und dem Bass. Auf dem Diskant befindet sich die Tastatur.

Durch Auseinanderziehen und Zusammendrücken der beiden Teile gelangt Luft in die Stimmstöcke der beiden Seitenteile des Instrumentes, welche die Töne erzeugt. Es gibt unzählige Varianten und Bauformen des Akkordeons und ebenso viele Bezeichnungen für das Instrument wie beispielsweise

Handharmonika, Ziehharmonika, Schifferklavier oder Quetschkommode.

Akkordeonist Stefan Matl
über seinen Lieblingsmoment im Stück: „Meine Favoriten im Stück sind eindeutig die Rolle des Maulwurfs und die der Großmutter!“

Der Kontrabass

Der Kontrabass, auch Bassgeige genannt, ist das tiefste und größte Streichinstrument, etwa 1,80 Meter hoch und hat normalerweise vier Saiten. Für die Decke verwendet man Fichte. Für den Rücken, den Hals und die Zargen verwendet man Ahorn. Das Griffbrett, der Ober- und Untersattel sind aus dem schwarzen Ebenholz geschnitten. Je nach Größe

Kontrabassist Paul Diwiak
über seinen Lieblingsmoment im Stück: „Ich bin ein großer Fan von der Krähe! Am meisten Spaß zu spielen macht mir aber der Affe im Wald!“

und Bauart kommen Gewichte zwischen 5 bis 12 Kilo vor. Die Töne werden durch streichen mit einem Bogen oder durchs Zupfen mit den Fingern erzeugt. Neben

Violen (Sopran), Bratschen (Alt) und Celli (Tenor) bildet der Kontrabass die tragende Bassstimme des klassischen Streichorchesters. Obwohl der Kontrabass eigentlich ein Bassinstrument ist, können dennoch auch tiefe melodieartige Passagen geschrieben sein.

Von den meisten Komponisten wurde das Cello dennoch dem Kontrabass als Soloinstrument deutlich vorgezogen, da ein Cello wesentlich agiler und wendiger, bzw. im generellen mit weniger Kraftaufwand



zu spielen ist und daneben auch einen etwas helleren, weniger profunden Klang aufweist (demnach also auch besser für Soli geeignet ist). Im Jazz wird der Kontrabass häufig zupfend verwendet.



Die Klarinette

Die Klarinette ist ein Holzblasinstrument mit einfachem Rohrblatt. Ein naher Verwandter ist das Saxophon, das auch eine ähnliche Spielweise hat. Klarinetten werden in verschiedenen Größen gebaut, wobei die gebräuchlichste die sogenannte B-Klarinette ist. Auf dem Mundstück (Schnabel) wird das Rohrblatt („Blättchen“) befestigt und der Ton erzeugt. Die meisten Klarinetten werden aus Grenadill-Holz hergestellt, das in Tansania und Mosambik wächst. Manchmal wird auch Buchen- oder Ebenholz, selten auch Metall verwendet. Für die Klappen wird häufig Neusilber verwendet, eine Legierung aus Kupfer, Zink und Nickel.

Klarinettistin Elisabeth Weizerl über ihren Lieblingsmoment im Stück: „Mein Lieblingsmoment ist es, wenn der Maulwurf „Psst“ zu uns sagt, weil er so echt mit uns kommuniziert!“

Die Klarinette hat einen sehr großen Tonumfang, der über drei Oktaven umfasst. Daher ist sie sehr flexibel einsetzbar und kann fast alles spielen.

Die Violine

Die Violine (auch Geige genannt) gehört zu den Streichinstrumenten. Sie hat insgesamt vier Saiten, welche mit einem Bogen gespielt werden. In der klassischen Musik ist dieses Instrument sehr verbreitet und spielt eine wichtige Rolle. Die vier Seiten sind aus Naturdarm, welcher mit Silberdraht oder Aluminiumdraht umspinnen ist. Der Bogen ist aus Holz. Bei der Bogenführung kann man unterschiedliche Stricharten verwenden. Wird zum Beispiel schnell, hart und kurz gespielt, so nennt man es Staccato (ital. „(sich) abstoßen“, eine Note wird mit einer speziellen Technik gespielt und klingt damit kürzer). Dann gibt es noch die Spielweisen Détaché (zwischen Ab- und Aufstrich wechseln), Tenuto (Notenwert vollständig ausgehalten, Gegenteil eines Staccato) und Legato (ital. „gebunden“) dass aufeinander folgende Töne einer Stimme ohne Unterbrechung erklingen).



Violinistin Magdalena Susic über ihren Lieblingsmoment im Stück:

„Ich finde die improvisierte Zwischenmusik sehr genial, weil das Stück dadurch zu einem Erlebnis wird und man sich als Musiker ausleben kann! Jede Aufführung bleibt dadurch spannend und einzigartig!“

Quelle: www.lexikon-musikinstrumente.de [Stand 2.11.2017]

5. SCHWERPUNKT: Märchen einmal anders

5.1. TEXTAUSZUG:

aus dem Stück „WOLF“¹

Dazu können Sie mit Ihren SchülerInnen die Übung: „Märchen mit Bildern“ auf der S. 15 ausprobieren.

Erzähler:

Es war einmal vor langer, langer, langer, langer, langer Zeit. Um genau zu sein: vor genau 100 Jahren. Oder war es gestern? Auf jeden Fall geschah es in einem Wald. Und ich bin mir sicher, dass Rotkäppchen nicht der einzige Mensch ist, dem so etwas passiert ist. Also sagen wir nicht, es war einmal oder es war zwei oder drei Mal, sondern ... Es war ganz oft in einem Wald!

In diesem Wald gab es Amseln, Drosseln, brunftige Hirsche. Aber manchmal gab es auch einen Rülpsen von einem Bären, der eine Spitzmaus gefressen hatte. Ja, so war der Wald und so ist er heute immer noch. Aber in diesem Wald lebte noch etwas. – Ein Schatten. Ein hungriges Knurren. Etwas Teuflisches trieb sein Unwesen unter dem Dickicht. Du weißt, wen ich meine: Die Großmutter von Rotkäppchen! Ach ja, und einen Wolf gab es auch noch irgendwo.

Am Waldesrand lebte Rotkäppchen zusammen mit seiner Mutter.

Rotkäppchen:

Mama sagt, ich soll mein Zimmer aufräumen.

Mama sagt, ich soll für die Schule lernen.

Mama sagt, ich soll Hausaufgaben machen.

Mama sagt, ich soll beim Gähnen die Hand vorhalten.

Mama sagt, es heißt nicht „kann ich einen Saft?“ sondern „kann ich einen Saft haben?“.

Mama sagt, zu viel Fernsehen macht die Augen viereckig.

Mama sagt, mit vollem Mund spricht man nicht.

Mama fragt nicht, Mama weiß.

Mama sagt, beim Schielen bleiben die Augen stecken!

Mama sagt, benimm dich!

Mama sagt, iss auf!

Mama sagt, setz dich gerade hin.

Mama sagt, putz' die Zähne.

Mama sagt, zieh dich warm an!

Mama sagt, ruf an, wenn du da bist.

Mama sagt, jetzt aber dalli!

Mama sagt! Mama sagt! Mama sagt!

Mama, Mama, Mama, Mama!

Mama sagt, ich soll mit Kuchen und Wein die Großmutter besuchen.

¹ Diese Textstelle ist dem Stück „Wolf“ von Christoph Steiner entnommen (Graz, 2016); alle Rechte liegen beim Autor.

Mama sagt, ich soll nicht trödeln.
Mama sagt, ich soll auf dem Weg bleiben.
Mama sagt, sie hat mich lieb.
Mama sagt, ich kann jetzt gehen ...

5.2. IM GESPRÄCH:

Christoph Steiner über seine Herangehensweise, „Rotkäppchen“ neu zu erzählen

Lieber Christoph, das Stück „WOLF“ war ja eigentlich deine Diplomarbeit, mit der du dein Schauspiel-Studium an der Kunstuniversität Graz abgeschlossen hast – wie bist du gerade darauf gekommen, dafür einen Märchenstoff zu bearbeiten bzw. ein Stück zu machen, dass sich auch an ein Publikum ab sechs Jahren richtet?

Künstlerische Diplomarbeit – das bedeutet, eine Stunde Theater zu machen. Und Theater ist Theater ist Theater. Das beste Theater hebt Altersbeschränkungen – und -grenzen auf –, diese Art von Theater habe ich mir für meinen „WOLF“ als Ziel gesetzt. Ich finde Märchen haben eine unheimliche Anziehungskraft. Als Kind habe ich mir zum Schlafengehen Märchenkassetten (ja, damals gab es noch Kassetten!) angehört und es war für mich damals das Normalste, dass die Hexe im Ofen verbrannt wird oder dass dem Wolf der Bauch aufgeschnitten wird. Heute finde ich das schon sehr gruselig. Dieser unbefangene und offene Zugang fasziniert mich.

Warum es dann ausgerechnet der Märchenstoff von Rotkäppchen wurde, kann ich nicht genau beantworten. Meine Großmutter war immer freundlich zu mir, ich hatte auch keinen Hund oder wolfsähnliche Wesen als Haustier und ich musste auch nie allein in den Wald gehen.

Bei dir begegnet das Rotkäppchen nicht nur den üblichen Figuren (Wolf, Großmutter, Mutter, ...), sondern auch einem Erzähler, einer Krähe, einem Maulwurf – wie bist du auf diese bisher in dem Märchen nicht erwähnten Bewohner/Episoden gestoßen?

Am Anfang war die Krähe – noch bevor ich beschlossen hatte das Märchen von Rotkäppchen zu erzählen. Auf diese Figur wollte ich nicht verzichten, da mir ihre Verschrobenheit, ihre verbitterte und doch liebenswerte Art sehr gefiel. Irgendwann kam der Maulwurf dazu. Es gab auch eine depressive Vampirfledermaus, die ganz unglücklich ist, weil sie in die Sonne verliebt ist, ihre Liebe aber keine Zukunft hat. Die hat es leider nicht in den Wald geschafft. Aber ich habe sie in meinem Hinterkopf und werde sie bestimmt irgendwann zum Leben erwecken.

Der Erzähler kam relativ spät dazu, weil ich das Rotkäppchen „entlasten“ wollte. Es sollte nicht nur Information von sich geben müssen, also musste der Erzähler ihm aushelfen. Dabei war mir aber wichtig, dass der Erzähler nicht der nette Märchenonkel ist, sondern die Freiheit hat, auch mal genervt sein zu dürfen, wenn er die Geschichte von Rotkäppchen und dem Wolf zum gefühlten 100. Mal erzählt.

Du erzählst die Geschichte mit den unterschiedlichsten Theaterformen (Puppenspiel, Figuren- und Objekttheater, ...) – wie kommt man z. B. auf die Idee, seinem Knie eine Rolle zu geben?

Einfach im Alltag Augen und Ohren offenhalten. Die verschiedensten Theaterformen sind mir alle schon in unterschiedlichster Art und an den ungewöhnlichsten Orten begegnet, ob das jetzt in der Straßenbahn ist, im Zirkus oder im traditionellen japanischen Theater. Der Maulwurf beispielsweise ist mir schon mal im Zirkus begegnet – da war es allerdings kein Maulwurf, sondern ein Clown. Wie ich letztendlich darauf gekommen bin, diesen Clown in einen Maulwurf zu verwandeln, das ist mir selbst ein Rätsel. Manche Ideen fliegen einem zu und andere muss man sich schwer erarbeiten.

Ein wichtiger Bestandteil deiner Inszenierung sind die vier MusikerInnen – wie sind denn die in deinen Märchenwald gekommen?

Ich wusste, ich brauche Musik. Musik birgt den großen Vorteil, dass sie ungefiltert direkt ins Herz transportiert wird. Musik der Klezmer-Tradition schien mir für das „Rotkäppchen“ genau richtig, weil sie sehr schwer sein kann und im nächsten Moment mit großer Leichtigkeit daherkommt. Meine vier

MusikerInnen hatten vor der Produktion keinerlei großen Kontakt mit Theatermusik. Wir haben uns die Musik selbst erarbeitet, d. h. wir haben uns Musik angehört und selbst aufgeschrieben, vieles entstand während der Probenzeit und einige Passagen sind improvisiert. Mir war es auch wichtig, die Musikinstrumente nicht nur im herkömmlichen Sinne zu nutzen, sondern ihr ganzes Klangpotenzial voll auszuschöpfen. Ein gutes Beispiel dafür ist die Szene, in der Rotkäppchen die Augen schließt – da spielt das Akkordeon den Atem des Wolfes und der Bass den Herzschlag von Rotkäppchen.

7. IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber:

Next Liberty Jugendtheater GmbH
Kaiser-Josef-Platz 10
8010 Graz

Geschäftsführender Intendant:

Michael Schilhan

Redaktion:

Pia Weisi, Bakk. phil., Theaterpädagogin BuT®
Mag. Anna Spitzbart
Mag. Dagmar Stehring

Fotos:

Lupi Spuma

Satz- und Druckfehler vorbehalten!

Stand: November 2017

Die Vervielfältigung, Bearbeitung und Verbreitung der vorliegenden Materialien außerhalb des Unterrichts oder des privaten Gebrauchs bedarf der schriftlichen Einwilligung der Erstellerinnen.